

# Grundschüler üben Respekt

## Programm zur Gewaltprävention in der Astrid-Lindgren-Schule Northeim

VON HANS-PETER NIESEN

**Northeim** – Nicht blind zuschlagen. Keine Beleidigungen auf dem Weg ins Klassenzimmer. Keine Hänseleien bei einer falschen Antwort. Das sind nur drei Punkte auf dem Weg zu einem altersangemessenen und sozial-emotional besseren Verhalten. Das möchte die Astrid-Lindgren-Grundschule Northeim mit ihrem laufenden Programm „Respect“ des in Köln ansässigen Vereins „Respect in School“ erreichen.

„Leider sind solche Programme in unserer Schule nicht vorgesehen“, bedauert Schulleiterin Kerstin Kalina. Sie und ihr Kollegium der 177 Schüler zählende Schule putzten also Klinken, um das Programm zu finanzieren. Fündig wurden sie bei der Jugendstiftung des Landkreises Northeim. „Das Programm ist wichtig“, sagte Christel Eppenstein von der Stiftung. Das fand auch Landtagsabgeordneter Sebastian Penno.

Es lief inzwischen in rund 70 Schulen – im Kreis Northeim in Sudheim, Volpriehausen, Uslar und Moringen. Seele des Programms an der



**Mit ganz viel Spaß und Bewegung** zeigt Pädagoge Milutin Susnica, wie sie sich ihn den Einsatz von Gewalt behaupten können.

FOTO: HANS-PETER NIESEN

Lindgren-Schule ist der Sportwissenschaftler und Pädagoge Milutin Susnica. Seine Mittel auf dem Weg zu Selbstbehauptung, Konfliktlösefähigkeit sowie respektvollem Umgang sind unter anderen viel Spaß und Bewegung. Eigentlich vermittelt er damit Werte, die die Kinder schon im Elternhaus gelernt haben soll-

ten, aber längst nicht immer mitbringen. Einer der Gründe: Zu Hause wird nicht genug geredet, stattdessen wird sich hinter dem Handy verkrochen. Ein zweiter: Der hohe Medienkonsum, nicht immer kontrolliert. „Das Problem der Erziehung wird in die Schule verlagert“, ist seine traurige Diagnose.

Ein Schlüssel zum Lösen von brenzligen Situation ist für Susnica, der es in jungen Jahren 1999 schon zu Bronze bei Karate-Weltmeisterschaften gebracht hat, das „Zuhören“ und fehlende Vorbilder. „Eine fremde Sprache ist nicht das Problem“, sagt er. Nicht nur die Kinder der Klassen eins bis vier durch-

laufen das Programm. Auch die Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter werden mit ihm vertraut. Und zu guter Letzt werden die Eltern mit einem Infoabend einbezogen. Kerstin Kalina: „In diesem Dreiklang von Kindern, Kollegium und Eltern lässt sich gemeinsam Gewalt und Mobbing entgegenwirken.“